

Wien schneidet in einigen Städte-Vergleichen großartig ab, andere zeigen indes messbare Defizite

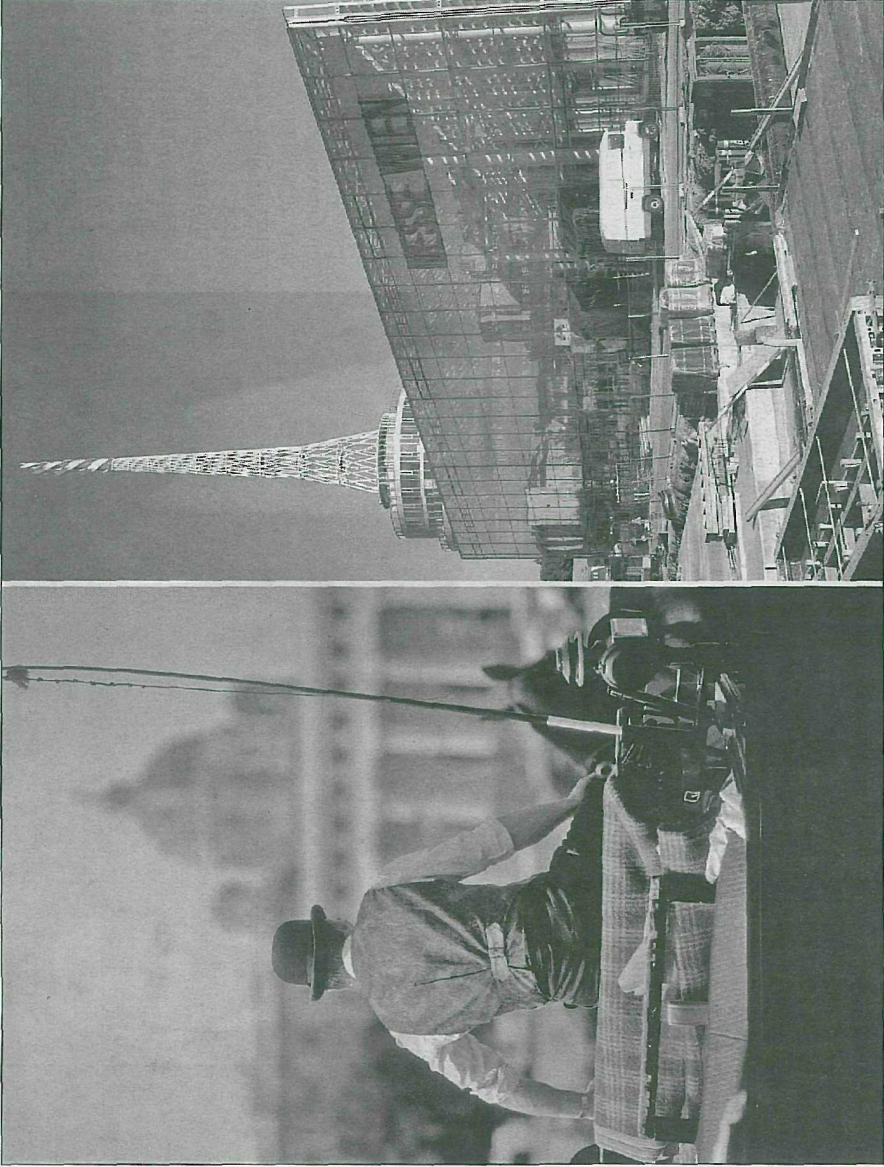
Standortvergleich mit Schwächen

Von Peter Muzik

- Bei Lebensqualität die Nummer eins.
- Hohe Steuern und Preise, Lohnniveau hinkt nach.
- Standort verliert ständig an Terrain.

Wien. Der Consulting-Konzern Mercer hätte Wiens Bürgermeister keine größere Freude bereiten können: Michael Häupl trumpfte im Wahlkampf unzählige Male mit der Ansage auf, dass die Donau-Metropole laut Mercer-Studie „Quality of Living Survey 2010“ die höchste Lebensqualität bietet und daher alle anderen Städte in den Schatten stelle. Wien liegt – übrigens schon zum zweiten Mal – als lebenswerteste Stadt vor Zürich, Genf, Vancouver, Auckland, Düsseldorf und Frankfurt in Front.

Dieses Urteil stammt indes nicht von den Wienern, sondern von internationalen Managern, die insgesamt 221 Städte nach 39 Kriterien zu beurteilen hatten. Dabei ging es unter an-



Hohe Lebensqualität, gute Infrastruktur und beliebte Kongressstadt (im Bild die 2004 fertiggestellte neue Messe Wien) – doch Lebenskosten und Steuern in Wien sind hoch, die Löhne vergleichsweise niedrig. Fotos: corbis, apa

stoppt wird. Weiters verlangt sie eine Entbürokratisierung, höhere Förderungen für Gründer, den Ausbau der Verkehrsstruktur und eine stärkere Ansiedlungspolitik. Letztlich müsse, so Jank, ein Masterplan her, denn „mit der Fokussierung auf Kunst und Kultur, die imperiale Vergangenheit und die gute Lebensqualität“ sei es nicht getan: „Wien muss seinen Blick nach vorne richten und nicht nur von vergangenen Erfolgen zehren – das macht nämlich träge.“

Auch wenn sich die Stadt bevorzugt als rot-weiß-roter Superlativ erlebt – punkto Kaufkraft und Wohlstand trifft das auch zu –, ist sie drauf und dran, im Österlich-Vergleich abzudriften: Laut dem vom Management-Club in Auftrag gegebenen „Standort-Radar“ ist sie schon jetzt alles andere als Österreichs attraktivste Wirtschaftsregion. Im Ranking des International Centing des Europa Instituts, das sowohl Wirtschaftsindikatoren analysiert als auch die Meinung von Entscheidungsträgern berücksichtigt hat, landete Wien nur

auf dem achten Platz – inter-
ressanterweise hinter Kärn-
ten, nur knapp vor dem
Burgenland.

Aber die Wiener sind halt zufrieden ...

Was Michael Häupl zu den-
ken geben sollte: Die Bun-
desländer Ober- und Nie-
derösterreich schneiden
neuerdings besser ab. Pri-
mär hat das mit dem gerin-
geren Wirtschaftswachstum
zu tun, aber auch mit Ar-
beitslosenrate und Stand-
ortkosten – spricht: regiona-
len Gebühren und Abgaben.
Nach einer EU-Umfrage
gibt es aber dafür zumin-
dest bei zwei Themen bloß
in Cardiff und Helsinki
noch mehr zufriedene Bür-
ger gibt als in Wien:
Rund 90 Prozent der
Wiener sind nämlich happy
– vor allem wegen der öf-
fentlichen Verkehrsmittel
und der kulturellen Einrich-
tungen.

fehle laut Günyay obendrein
die wirtschaftliche Dyna-
mik: Während sich das
Wachstum des Bruttoregio-
nalprodukts von 2000 bis
2009 auf durchschnittlich
2,2 Prozent belief, kamen
Prag, Budapest und Brati-
slava im langjährigen
Schnitt auf vier bis fünf
Prozent – allerdings steck-
ten die bis zur Krise in ei-
nem enormen Aufholpro-
zess. Aber auch Wirt-
schaftsstandorte wie Mün-
chen, Paris, Barcelona oder
Zürich verzeichnen mehr
als drei Prozent plus pro
Jahr.

Wirtschaft fordert mehr Unternehmergeist

Brigitte Jank, Präsidentin
der Wiener Wirtschafts-
kammer, wünscht sich fol-
glich „mehr Unternehme-
geist, mehr Gestaltung statt
Verwaltung“, damit zum
Beispiel die Abwanderung
produzierender Betriebe ge-
ringere

die Stadregierung mit ei-
nem anderen Faktum sein,
das von den Haupt-Rivalen
Christine Marek und Heinz-
Christian Strache weidlich
ausgenutzt wird: Wien ver-
liert seit dem Fall des Eis-
ern Vorhangs kontinuier-
lich an wirtschaftlicher At-
traktivität.

Bei einer Analyse des in-
ternational tätigen Bera-
tungsunternehmens Cush-
man & Wakefield kam he-
raus, dass Österreichs
Hauptstadt unter 34 Metro-
polen lediglich Platz 22
schafft – meilenweit hinter
den best-bewerteten Busi-
ness-Metropolen London,
Paris, Frankfurt, Brüssel
und Barcelona. Das Alar-
mierende am „European Ci-
ties Monitor 2010“ ist ins-
besondere der Umstand,
dass zum Beispiel Prag be-
reits als beliebtere Ge-
schäftsstadt gilt.

Gengitz Günyay, Autor der
in Wien entstandenen Stu-
die „Konkurrierende Metro-
polen“, vertritt darin die
Auffassung, dass etwa Prag
und Budapest, aber auch
Bratislava „wirtschafts-
freundlichere Bedingungen
wie immer noch niedrigere
Löhne für hochqualifizierte
Arbeitskräfte, niedrigere
Mietkosten, niedrigere
Steuertarife et cetera“ bie-
ten. Er meint, dass Wien
dringend ein klareres
Image als Business-Location
benötigen würde: Die tsche-
chische Metropole bei-
spielsweise habe es ge-
schafft, „historisches Flair
und eine intakte Altstadt-
Romantik mit dem moder-
nen Image einer liberalen,
unternehmensfreundlichen
und dynamischen Wirt-
schaft zu verbinden“.

Österreichs Hauptstadt

Veranstaltungen im Vorjahr
wurden Barcelona, Paris,
Berlin und Singapur über-
troffen – profitiert Wien
nicht zuletzt von seinem
„grünen“ Image: In dem
von Siemens, der Harvard
Business School und der
britischen Economist Intel-
ligence Unit Ende 2009 pu-
blizierten „European Green
City Index“ schafft Good
Old Vienna unter 30 Städ-
ten den exzellenten vier-
ten Platz – gleich nach den nor-
dischen Zentren Kopenha-
gen (die grünste Metropole
überhaupt), Stockholm und
Oslo. Acht Kriterien wurden
bewertet, etwa CO₂-Emissio-
nen, Umweltmanagement,
Luft-beziehungsweise Was-
serqualität oder Energiever-
sorgung.

Wien wächst rascher als andere Metropolen

Das gute Abschneiden ist
zwar für Wiens Bevölke-
rung, die im vergangenen
Jahrzehnt mit plus 9,4 Pro-
zent rascher wuchs als etwa
die rundumliegenden Städ-
te München, Prag, War-
schau oder Budapest, ge-
wiss erfreulich, kann aber
etliche Nachteile des Wirt-
schaftsstandorts nicht wet-
tertrachten. Steuerquote
liegt Wien im Vergleich des
Forschungsinstituts BAK
Basel Economics AG schon
an der vierzehnten Stelle.
In Boston, Madrid, London
oder Brüssel kasstiert der
Fiskus zwar noch mehr ab
als bei uns, andere Städte
sind jedoch eindeutig bes-
ser dran. Auch hier gilt: Für
die Steuerbelastung auf Ar-
beit und Unternehmense-
gewinn sind Städte in Öster-
reich nicht zuständig.

Wenig zufriedenen sollte
das gute Abschneiden ist
zwar für Wiens Bevölke-
rung, die im vergangenen
Jahrzehnt mit plus 9,4 Pro-
zent rascher wuchs als etwa
die rundumliegenden Städ-
te München, Prag, War-
schau oder Budapest, ge-
wiss erfreulich, kann aber
etliche Nachteile des Wirt-
schaftsstandorts nicht wet-
tertrachten. Steuerquote
liegt Wien im Vergleich des
Forschungsinstituts BAK
Basel Economics AG schon
an der vierzehnten Stelle.
In Boston, Madrid, London
oder Brüssel kasstiert der
Fiskus zwar noch mehr ab
als bei uns, andere Städte
sind jedoch eindeutig bes-
ser dran. Auch hier gilt: Für
die Steuerbelastung auf Ar-
beit und Unternehmense-
gewinn sind Städte in Öster-
reich nicht zuständig.

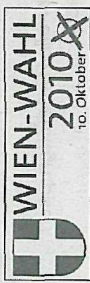
Wenig zufriedenen sollte

zept: Die Schweizer Groß-
bank UBS etwa hat Mitte
September die Studie „Prei-
se und Löhne“ präsentiert,
in der 73 Metropolen unter
anderem bezüglich Kauf-
kraft untersucht wurden.
Wien ist demnach eine der
teuersten Städte der Welt
und rangiert nach dem Spit-
zenrio Oslo, Zürich und Ko-
penhagen und knapp hinter
Tokio und New York auf
Platz acht. In Paris, London,
Berlin oder Moskau ist das
Preisniveau – erhoben wur-
de ein Warenkorb mit 122
Gütern und Dienstleistun-
gen – deutlich niedriger.

Spitze bei Innovation, Bildung und Kultur

Weil ein solcher Spitzen-
platz eine feine Sache ist,
wird auch der nicht mehr
ganz taufsche, aus 2009
stammende „CEE City Ran-
king Survey“ von Roland
Berger Strategy Consultants
von den wahlkämpfenden
Rathaus-Roten gern zitiert:
Der bestätigt nämlich, dass
Wien bei insgesamt 21 Indi-
katoren wie Infrastruktur,
Bildung, Internationalität,
Innovation und Kultur nicht
zu schlagen ist. Im Gesamt-
klassement ist die Donau-
Metropole die Nummer eins
– diesmal vor Prag, Buda-
pest, Ljubljana und Mos-
kau.

Der oppositionellen Kri-
tik, dass in der Stadt vieles
falsch laufe, können Häupl
und Wiens SPÖ eine wei-
re Untersuchung entgegen-
setzen: Die Autoren des Eu-
ropäischen Zentrums für
Wohlfahrtspolitik und Sozi-
alforschung sind zum
Schluss gekommen, dass
auch Wiens Sozialsystem
europaweit Spitze ist. Die
Stadt rangiert diesbezüglich
vor Brüssel, Hamburg,
Stockholm und Lissabon
auf Platz eins. Schönheits-
fehler: Die Expertise wurde
von Gesundheitsradrätin
Sonja Wehsely in Auftrag
gegeben.
Manche internationale
Statistiken passen Häupl &
Co. freilich nicht ins Kon-
gressstadt – mit 160



York, Oslo, Los Angeles
oder München sind die für
14 Berufe ermittelten Löhne
eindeutig höher. Bei den
Bruttostundenlöhnen ist im
Europa-Vergleich mit 14,4
Euro nur die elfte Position
drinnen – nach den Spit-
zenreitern Kopenhagen
(25,1 Euro), Zürich, Oslo,
Luxemburg und Dublin. Die
Wiener sind allerdings bes-
ser dran als Arbeitnehmer
etwa in London, Paris, Ma-
drid oder Rom. Zu sagen ist
allerdings, dass die Stadt
zwar qualifizierte Arbeits-
plätze forciert ansiedeln,
aber auf die Löhne selbst
keinen Einfluss nehmen
kann.
Als weltweit führende
Kongressstadt – mit 160

Städte im Vergleich

Beste Lebensqualität	Höchste Steuerquote	Führende BIZ-Centers
1. Wien	1. Boston	1. London
2. Zürich	2. Lyon	2. Paris
3. Genf	3. Madrid	3. Frankfurt
4. Vancouver	4. London	4. Brüssel
5. Mailand	5. Mailand	5. Barcelona
6. Auckland	6. Oslo	6. Amsterdam
7. Düsseldorf	7. Luxemburg	7. Berlin
8. Frankfurt	8. Brüssel	8. Madrid
9. Bern	9. Shanghai	9. München
10. Helsinki	10. Düsseldorf	10. Düsseldorf
11. Sydney	11. Wien	11. Wien

Teuerste Städte	Höchstes Lohnniveau	Attraktivste CEE-Städte
1. Oslo	1. Kopenhagen	1. Wien
2. Zürich	2. Zürich	2. Prag
3. Kopenhagen	3. Genf	3. Budapest
4. Genf	4. New York	4. Ljubljana
5. Tokio	5. Oslo	5. Moskau
6. New York	6. Los Angeles	6. Warschau
7. Helsinki	7. München	7. Bratislava
8. Wien	8. Luxemburg	8. Bukarest
9. Paris	9. Frankfurt	9. Kiew
10. Dublin	10. Dublin	10. Zagreb
11. Wien	11. Wien	11. Wien

Quellen: Mercer Human Resource Consulting, UBS, „Preise und Löhne“,
Cushman&Wakefield, Roland Berger, „Hot Spots-CEE City Ranking Survey 09“, WIENER ZEITUNG